

OP 23.01.20

# Erschreckende Zukunftsvision

Jüngste Produktion im T-Raum beschäftigt sich mit dem Thema Gesundheit

VON SEBASTIAN KRÄMER

**Offenbach** – Als Regisseurin und Schauspielerin Sarah C. Baumann vor rund einem Jahr die Aufführungsrechte für Juli Zehs Werk „Corpus Delicti“ beantragte, konnte sie noch nicht erahnen, wie aktuell der Inhalt bei der letzten Premiere vor Corona werden würde.

Die Handlung des Romans basiert auf einem gleichnamigen Drama der in Bonn geborenen Schriftstellerin. Eigentlich steht Mia Holl, die

Mitte des 21. Jahrhunderts in einer Gesundheitsdiktatur lebt, ihrem Staat loyal gegenüber. Bis zum Tod ihres Bruders Moritz handelt sie gemäß der „Methode“, welche die körperliche Gesundheit der Bürger als Staatsziel auserkoren hat. Als Mia vom Staat Gerechtigkeit für ihren verstorbenen Bruder fordert und in ihrer Trauer den obligatorischen Meldepflichten nicht nachkommt, wird die 34-Jährige zur Staatsfeindin.

Unter der Regie von Baumann gelingt es Nicole Kun

äußerst souverän, die unterschiedlichen Figuren der Dystopie zu verkörpern. Egal ob der verträumt-freiheitsliebende Moritz, kindlich-unbeholffene Strafverteidiger Rosentreter, elegant-diabolische Heinrich Kramer oder die ambivalente Hauptfigur Mia Holl, Kun versteht es meisterhaft, jeder Figur eine individuelle Note zu verleihen.

Abgesehen von einem Hut, der Heinrich Kramer verkörpert, einem Handy sowie Tablet, wird weitestgehend auf Requisiten verzichtet. Als

Bühnenbild dienen in Plastikfolie verpackte Würfel sowie mehrere Vorhänge. Wobei einem farbigen Vorhang eine besondere Funktion zukommt. So symbolisiert er Mias imaginäre Ratgeberin, die „ideale Geliebte“, die Mia von ihrem Bruder geschenkt bekommen hat. Im Laufe der Handlung nähern sich Mias und Moritz' Sichtweisen immer weiter an, sodass die „ideale Geliebte“ schließlich überflüssig wird. Den finalen Bruch mit dem Staat untermauert Mia schließlich, als

sie sich ein Pflaster vom Hals reißt, welches einen Biosensor darstellen soll.

Auch wenn der clevere Lichteinsatz die Orts- und Personenwechsel sehr gut kenntlich macht, erfordert das Stück beim Zuschauer doch ein Höchstmaß an Konzentration, um das komplexe Personengeflecht nachzuvollziehen. Für reichlich Lacher sorgten die Gespräche der Nachbarinnen Lizzie, Driss und Pollsche, welche Kun mit komödiantischem Fingerspitzengefühl ausgestaltet.